

Stolper Post.

Verantwortlich für den politischen und wirtschaftlichen Teil:
Georg Bismann in Stolp.
Verantwortlich für den literarischen Teil: Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei
in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der
Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der
Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Bl., mit Post-
lohn 60 Bl., bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Bl. Ferner
mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Bl., mit Postlohn
65 Bl., und bei allen Kaiserl. Postanstalten 70 Bl. 5 Blg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren
Raum für Einheimische 10 Bl., für Auswärtige 15 Blg.
Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Blg.

Nr. 249

Sonntag, den 22. Oktober

1911

Wochenrundschau.

Der Reichstag hat am Dienstag dieser Woche seine
Sitzungen wieder aufgenommen. Man hatte erwartet, daß
er gleich nach seinem Zusammentritt die von allen Par-
teien gleichmäßig gewünschte Aufklärung über unsere aus-
wärtige Politik durch den Reichskanzler werden würde,
aber man hatte die Rechnung ohne den plötzlichen Wider-
stand gemacht, der auf einmal in der Kompensationsfrage
für Marokko seitens der französischen Regierung in Anwen-
dung kommt. Der Reichskanzler hielt es für nötig, einen
Kaufschub der Interpellationen zu erbitten, um die schweben-
den Verhandlungen nicht zu stören und zu schädigen, und
der Seniorenkongress des Reichstags stimmte ihm bei unter
der Voraussetzung allerdings, daß der Reichstag noch vor
seinem Auseinandergehen mit der marokkanischen Frage
beschäftigt werde. Das hat der Kanzler denn auch zuge-
sagt. Ob allerdings seine Hoffnung, daß

das Marokkoabkommen

zu der gedachten Zeit, also in wenigen Wochen, dem Reichs-
tag abgeschlossen und in annehmbarer Form vorgelegt wer-
den kann, in Erfüllung geht, wagt man nach dem Stande
der Dinge mit völliger Sicherheit nicht mehr anzunehmen.
Dagegen ist nichts Unverlässliches über den Gang der Ver-
handlungen zu erfahren. Auch das sonst so mittelstimmige
Pariser Auswärtige Amt hat sich Schweigen auferlegt.
Aber es ist in der Welt so eingerichtet, daß auch die ge-
heimeiten Verhandlungen nicht ganz geheim bleiben und die
Lebenslichkeit kann sich ganz wohl ein Bild davon machen,
wie die Dinge eigentlich liegen. Es handelt sich um ein
Erschließungsabkommen im Gebiete von Französisch-Kongo,
und während auf der einen Seite die Franzosen es auf
eine kleine nichtsfagende Grenzberichtigung herabdrücken
möchten, verlangt Deutschland ausgiebigere Zugeständnisse
und zwar eine Abtretung, die ihm den freien Zugang zum
Kongo und Ubangi sichert. So wird die Lage in den Wä-
tern dargestellt und so wird sie auch sein. Sie ist bei
den jetzigen Verhandlungen für die Franzosen weniger an-
genehm, als während der ersten, denn während sie bei den
ersten die Empfangenden waren, sollen sie jetzt die Geben-
den sein. Das Geben seliger sei dem Nehmen, wird in
der Politik bisher noch nicht anerkannt, und so kann es
wohl geschehen, daß Herr Cambon noch manches Mal
zwischen dem Pariser Platz und der Wilhelmstraße wird
hin und her wandern müssen, ehe auch das zweite Ab-
kommen paraphiert und schließlich der ganze Vertrag mit
schönen regelrechten Unterschriften versehen ist. Für nichts
ist nichts, und wenn Frankreich nicht in den sauren Kongo-
angel heißen will, kann es auch die süße Marokkobirne
nicht verzehren. Darüber muß man sich in Frankreich ganz
klar sein, und wenn schon, wie wir glauben, die Erklärun-
gen der deutschen Regierung darüber keinen Zweifel lassen,
so wird ein so scharfsichtiger Beobachter wie Herr Cambon
schon selbstlos auch seiner Regierung berichtet haben, daß in
dieser Frage die gesamte öffentliche Meinung Deutschlands
auf einen solchen Ton gestimmt ist, daß die deutsche Regie-
rung, wenn sie es wollte, gar nicht daran denken kann,
dem Volk etwa mit einer unwichtigen Abfindung zu son-
nen. Man sagt in Frankreich, daß man von der Kammer
nicht große Gebietsabtretungen verlangen dürfe, weil man
die öffentliche Meinung dagegen hat. Gerade so liegt es
bei uns: wenn die Regierung dem Lande nichts Wertvolles
bringt, so wird das Land den ganzen Handel ablehnen.
Hier damit am meisten geschädigt würde, das wird man
sich in Frankreich zu überlegen haben, und das klügste und
schmerzloseste wäre schon, wenn man sich zu einer raschen
Evacuation entschloße und nicht vorher noch lange an dem
abzutrennenden Gliede herumzerrte.

Auch über die andere brennende Frage der internatio-
nalen Politik,

die Tripolisaffäre,

lehnte der Reichskanzler vorläufig eine Erklärung ab. Die
französischen Ereignisse sind ja nicht sehr aufregend, aber je
länger ein friedlicher Abschluß hinausgeschoben wird, desto
mehr erhebt sich die Gefahr, daß die von allen Mächten ge-
wünschte und von Italien zuerst auch zugestandene Bearen-
nung des Krieges nicht innegehalten wird. Die Türkei
will die neuen über das Ultimatum hinausgehenden For-
derungen der Italiener nicht zugestehen, kann es vielleicht
schließlich auch nicht, und die Italiener glauben an der
Forderung der bedingungslosen Einberaubung festhalten
zu müssen. Sie wollen allerdings die Türkei für die Kron-
domänen und gewisse Antiquitäten durch Geld entschädi-
gen, sowie ihr gewisse religiöse Privilegien bewilligen.
Nimmt die Türkei nicht an, so droht Italien mit Ent-
sendung einer Flotte ins Ägäische Meer. Angesichts dieser
solchen Lage ist vorläufig für eine ehrliche, beiden krieg-
führenden Seiten freundschaftlich gestimmte Vermittlung
kaum noch Platz, und Europa befindet sich in der unange-
nehmen Lage, abzuwarten zu müssen, ob das in Tripolis an-
gezündete Feuer weiter brennen wird oder nicht. Wird
der tripolitanische Kriegsschauplatz erweitert und dehnt sich
das italienische Vorgehen auch auf die türkischen Küsten
aus, was bei Italiens Ueberlegenheit zur See durchaus
möglich ist, so kann die ganze orientalische Frage ins
Spiel kommen mit allen den unermesslichen Folgen, die
das nach sich ziehen kann. Wir haben zur Einlicht aller
Mächte schließlich doch noch das Vertrauen, daß man das
Verhindern wird, aber das beste Mittel wäre eine rasche
Beilegung gewesen, und diese scheint jetzt leider in einige
Ferne gerückt zu sein. Schließlich kann das auch den
Italienern nicht erwünscht sein, denn die Kosten, welche die
Expedition nach Tripolis verursacht, werden nicht unde-
bütend sein, und die italienischen Finanzen haben mit
andern das eine gemeinsam, daß sie unvorhergesehene große
Ausgaben recht schmerzhaft empfinden, wobei die wirtschaft-
lichen Störungen noch gar nicht in Rechnung gesetzt sind.
Zur Marokko- und Tripolisfrage, die den Diplomaten
der Großmächte schon Kopfzerbrechen genug machen, hat
sich noch eine dritte gestellt.

Die Revolution in China

Ist ganz danach angetan, auch fremdländische Interessen ins
Spiel zu ziehen, wenn bisher auch die Mächte sich sehr

rückhaltend und abwartend zeigen. Daß in Sanfau deutsche
Matrosen landeten und Angriffe räuberischen Gesindels auf
die deutsche Niederlassung mit den Waffen zurückwies,
ist nur ein einfacher Zwischenfall, dessen Bedeutung allent-
halb ganz ruhig beurteilt und auf sein richtiges Maß zu-
rückgeführt wurde, mit alleiniger Ausnahme von England,
wo es sich doch einige Blätter nicht verkneifen konnten,
ebenso unfeindliche wie törichte Betrachtungen daran zu
knüpfen. Sie verdienen nicht, daß man ihnen entgegen-
tritt, aber immerhin müssen sie registriert werden als
Symptome für den deutschfeindlichen Geist, der in England
herrscht. Wie die chinesische Revolution, die sich diesmal
nicht gegen die Fremden, sondern gegen die Mandschu-
nastie und das altchinesische System richtet und von dem
Reformchinesentum unter geistiger Führung des Dr. Sun-
jatsen angeleitet ist, schließlich enden wird, ist schwer zu
sagen. Die Aufständischen verfügen über recht ansehnliche
Kräfte, aber auch die Regierung macht große Anstrengun-
gen. Bleiben ihre Truppen frei, machen Juanjichai und
Kriegsminister Jingjichang nicht schließlich gemeinsame
Sache mit den Rebellen, deren Andeutungen ihnen wohl
sympathischer sind als die, für die sie fechten sollen, so dürf-
ten die Regierungstelegramme, die von einem völligen Zu-
sammenbruch der Revolution schon jetzt sprechen, am Ende
recht behalten. Inzwischen soll Admiral Sah bereits zu
den Rebellen übergegangen sein. Das wäre ein schlechtes
Omen für die Regierungspartei.

Während so im fernen Osten das chinesische Volk sich
erhebt, um eine Jahrhunderte alte Fremdherrschaft abzu-
schütteln, suchen im äußersten Westen Europas

die portugiesischen Monarchisten

in obertwilliger Treue gegen das verbannte Königshaus
diesem wieder zu seinem Thron zu verhelfen. Sie sollen
in ihrem Kleinkrieg in den letzten Tagen wiederholt recht
hübsche Erfolge gehabt haben. So soll Raiba Couceiro, der
Führer der Monarchisten, die Stadt Montalegre an der
spanischen Grenze gestürmt und der Garnison bedeutende
Verluste bereitet haben. Dauernd konnte er gegenüber den
Regierungsvertretern allerdings den Platz nicht halten
und zog sich von neuem in die Berge zurück. Während so
der Guerillakrieg hin und her schwankt, öffnen sich die
Pforten der Sondergerichtshöfe für die Massen politischer
Gefangenen. Bald wird man von drakonischen Urteilen
hören, die die monarchische Bewegung in Blut und Ketten
ersticken wollen.

Der Krieg um Tripolis.

Mit stets zunehmender Sicherheit treten die Gerüchte
von einer großen

Exemonstration Italiens gegen die Türkei

auf. Ueber den Schauplatz dieser kriegerischen Handlung,
die sofort nach Beendigung der tripolitanischen Expeditions-
transporte vor sich gehen soll, verläutet nichts Bestimmtes.
Wahrscheinlich gar soll sie im Ägäischen Meer stattfin-
den. Daß, wie aus Paris gemeldet wird, die Mächte mit
diesem Plane Italiens einverstanden sein sollten, wird in
Deutschland wohl kaum Glauben finden. Will Italien
wirklich die Pforte durch Besetzung von Mytilene oder an-
deren ägäischen Inseln zur bedingungslosen Anerkennung der
Angehörigen von Tripolis zwingen, so zeigt es, daß es ihm
nicht nur um die Besitznahme von Tripolis zu tun ist, son-
dern daß es tatsächlich die orientalische Frage ins Rollen
bringen will. Wer die Drahtzieher sind, die hinter den
Kulissen die Arme Italiens regieren, brauchen wir nicht
erst zu sagen. Ebensovienig besteht ein Zweifel daran, daß
andere Mächte Italien in den erhobenen Arm fallen wer-
den und müssen, um die bedenklichen Folgen für Europa ab-
zuwehren.

Die Kämpfe in Tripolis.

Inzwischen hat auch der türkische Großwesir in der
Kammer erklärt, daß die Türkei in den Grenzen des Men-
schenmöglichen Widerstand leisten werde. Auf einen Zwei-
schenschuß „bis zur gänglichen Vernichtung“ erwiderte der
Großwesir, das Ziel sei nicht Vernichtung, sondern Fort-
bestehen. Wenn er einsehe, daß die nationale Existenz der
Türkei bedroht sei, werde er bis zum äußersten Widerstand
leisten. Man lage, daß andere Staaten Vorbereitungen
trüfen. Italien habe Kriegsschiffe im ganzen Archipel und
bis vor den Dardanellen. Die Lage sei äußerst heikel. Das
scheint sie aber für die Italiener in Tripolis auch zu sein.
Aus Konstantinopel wird berichtet:

Nach Mitteilung des Kriegsministeriums hat am 16.
Oktober in Tripolis ein dritter Nachtkampf gegen die
Italiener stattgefunden, in dem diese sechs Tote hatten.

Wie weiter über die Kriegslage in Tripolis berichtet
wird, haben viertausend erprobte Krieger, die seinerzeit ge-
gen den Mahdi kämpften und nach Ablauf ihrer Dienstzeit
im wesentlichen in Ägypten angesiedelt wurden, zu den
Waffen gegriffen und die tripolitanische Grenze überdri-
cken, um zu der türkischen Verteidigungsarmee zu stoßen.
Außerdem gelang es bisher, 18 Geschütze nach Tripolis zu
bringen; auch zahlreiche türkische Offiziere konnten in den
letzten Tagen über Ägypten Tripolis erreichen. Sie wer-
den dort mit Sehnsucht erwartet, da es den kampfbereiten
arabischen Irregulären an Führern fehlt. Wo die Itali-
ener sich bisher mehr als 20 Kilometer von der Küste wag-
ten, wurden sie angeblich unter großen Verlusten zurückge-
wiesen. Die Lage sei für die türkischen Verteidiger in Tri-
polis sehr günstig.

Soms, Derna und Benahasi gestürmt.

Inzwischen ist es den Italienern allerdings gelungen,
an mehreren Punkten der Küste Platz zu fassen, wo bisher
die Türken der Besetzung noch immer Widerstand entgegan-
hatten. Ein italienisches Geschwader hat Soms (östlich
von der Stadt Tripolis) bombardiert und eingenommen.
In Derna ist am 18. d. Mts. ein italienisches Regiment
gelandet und hat sich dort verischanzt. Ebenso ist Benahasi
nun endlich besetzt worden. Wie erinnertlich sollten nach Ita-
lianischen Meldungen alle diese Plätze schon seit 14 Tagen
in der Hand der Okkupationsarmee sein.

Die Einnahme von Benahasi gestaltete sich sehr schwie-
rig für die Italiener. Der Ort wurde durch ein Liniens-
schiff, vier Kreuzer und zahlreiche Torpedokreuzer bombar-
diert. Die Türken leisteten der Landung energischen Wider-
stand entgegen. Der Kampf dauerte mehrere Tage. Am
Abend des ersten Kampftages nahmen die Italiener die
Kaserne und das Dorf Sidi Hussein im Sturm. Am näch-
sten Morgen wurde der Südteil der Stadt bombardiert.
Landungsschaluppen erhielten beständig Feuer. Erst am
dritten Tage gelang es, nach heftigem Bombardement, die
Stadt zu besetzen und die italienische Fahne zu hissen.

Der Italiener-Vorkauf in der Türkei.

Die antiitalienische Vorkaufskommission in Saloniki
steht mit allen Vorkaufskommissionen des Landes in Ver-
bindung, und alle Barkenführer, Ausländer, Fuhrleute und
Schiffsarbeiter leisten ihr Folge. Es wurde bestimmt,
daß italienische Waren auch nicht durch Schiffe unter an-
deren Flaggen eingegeführt werden dürfen. Schiffe, die
gegen diese Maßregel verstoßen, verfallen selbst der Vorkauf-
tierung. Alle Kaufleute italienischer Nationalität unter-
liegen der Sperre; die Bevölkerung wird auf die betref-
fenden Geschäfte aufmerksam gemacht.

Die Revolution in China.

Aus den vorliegenden Nachrichten kann man sich kein
klares Bild von der Lage machen. Sie nach der Quelle,
aus der sie stammen, erklären sie die Sache der Rebellen
oder die der Regierung für heilig.

Admiral Sah abtrünnig?

So wird in Schanghai behauptet, daß der Admiral der
kaiserlichen Jangtseflotte sich mit den Rebellen vereinigt
habe und mit seinen ganzen Streitkräften zu ihm überge-
gangen sei. Weiter wird von neuen entscheidenden An-
griffen der Rebellen berichtet, die die Regierungstruppen
aus ihren Stellungen vertrieben hätten. Die Verluste der
Regierungstruppen betrügen 700 Mann. Die Mandschus
wollten mit ihren Familien flüchten, da sie die Sache der
Regierung verloren gäben. Kanton verhalte sich noch
ruhig, aber der Ausbruch der Revolution würde täglich
erwartet. Die portugiesische Besetzung Macao sei von den
Rebellen bedroht. Von Schantung wird die Ankunft von
20 000 Flüchtlingen aus dem Jangtsetale gemeldet. Im
Falle eines Sieges der Rebellen dürften auch in Schanghai
Unruhen ausbrechen. Das Freiwilligenkorps der Aus-
länder bereitete sich auf alle Eventualitäten vor.

Die Rebellen heuerlich?

Die Regierung dagegen verbreitet, daß es mit der
Rebellion so gut wie zu Ende sei. General Jingtschuan
stände mit acht Bataillonen und sechs Batterien im Rücken
der Rebellen. Diese seien umzingelt und rettungslos ver-
loren. In Peking ständen 26 000, im ganzen Reich
250 000 Mann unter der Fahne der Regierung. Juan-
schikai reise nun wirklich nach Peking ab. Er habe sich
für das nächste Jahr die Ernennung eines rein chinesischen
Kabinetts zusichern lassen.

Die chinesische Leiber.

Aus Schanghai wird telegraphiert, daß dort sechs
Dampfer mit Flüchtlingen aus Sanfau eingetroffen sind.
Diese erzählten, daß die Rebellen fortwährend die Mandschus
in Wutchang und Saujang zu massakrieren. Sie veran-
stalten eine Ausschreibung. Alles, was nicht die Fahne
sechs chinesisch ist, ausbrechen kann, wird ohne Rücksicht
auf Alter und Geschlecht hingerichtet. Das erinnert ganz
an die sizilianische Leiber, wo man die Franzosen, die das
Wort sicieri (Erben) nicht auf italienisch als sichtscheri
aussprechen konnten, niederschlug.

Die Tagespolitik.

Inland.

Die Güterzertrümmerungen in Bayern sind nach den
neuesten Erhebungen des Statistischen Landesamtes vom
1. März 1910 bis 1911 erheblich zurückgegangen. 213
Gektar wurden über 6300 Gektar Gesamtfläche weniger
zertrümmert und 1103 Anzeigen über beabsichtigte Güter-
zertrümmerungen weniger von den eingetragenen Güter-
händlern, die selbst von 1829 auf 801 zurückgegangen sind,
erstattet. Das sind die Wirkungen des bayerischen Gesetzes,
das die Anmeldung der beabsichtigten Güterzertrümme-
rung, daraufhin die Intervention und das Vorkaufsrecht
landwirtschaftlicher Kreditinstitute vorsieht und das Rück-
kaufsrecht des Verkäufers, selbst noch vier Wochen nach
erfolgter Verbrieftung.

Junggefellenteuer in Neuh. a. L. Im Fürstentum
Neuh. a. L. wird eine Art von Junggefellenteuer einge-
führt. In der Steuererhebungscommission des Land-
tages wurde beschlossen, daß ledige Personen eines be-
stimmten Alters, die keinerlei Unterhaltungsverpflichtung
gegenüber haben, einen Steuerzuschlag zahlen sollen.

Portugal.

Bei den portugiesischen Verschönerern hat ein „Kriegs-
korrespondent“ den Herzog von Oporto dicht an der Grenze
als Bauer verkleidet getroffen. In Medina fand er den
Adjutanten der verstorbenen Königin Maria Pia Leutnant
Sepulveda. Eine kleine Goldhülle in Berlin haben die
beiden Söhne Dom Miguel von Braganza zu ihrem
Hauptquartier gemacht. In ihrem Gefolge befinden sich
der Herzog von Cadaval, der Bischof de Sabrales, der
Conde de Venedo, der Conde de Cotomajor und viele an-
dere Adlige. Der Prinzessin von Parma ist soeben aus dem
Südeuropa zurückgekehrt; sie hat dem Bandenführer Cou-
ceiro mehrere Maschinengewehre in ihrem Automobil zu-
geführt. Die Royalisten sind sehr über das Ausbleiben
von verschiedenen „Kriegsschiffen“, die sie angelautet und
ausgerüstet haben, befozt.

Amliche Veteranaae für Sonntag: Trübe, zeitweise heiter, dazwischen öfter Regenfälle, Südwestwinde.

Die Vereidigung der Rekruten des hiesigen Husaren-Regiments fand heute 10 Uhr Vorm. in feierlicher Weise auf dem Kasernenhofe am Schlieparund statt.

Provincial-Synode. Als Mitglied der Provinzial-Synode von Pommern ist der Oberbürgermeister Ziege zur Teilnahme an den Sitzungen in Stettin mehrere Tage von Stolz abwesend.

Bestellung von Paketen. Es wird darauf hingewiesen, daß den hiesigen Paketbestellern gewöhnliche Pakete zur Ablieferung an das Postamt übergeben werden dürfen; es ist auch gestattet, bei dem Postamt die Abholung von Paketen aus der Wohnung schriftlich zu bestellen.

Konservativer Diskussionsabend. Nach längerer Pause trat die hiesige konservative Partei gestern wieder mit einem Diskussionsabend an die Öffentlichkeit, der im Ballhaus abgehalten wurde und einen überaus starken Besuch aufzuweisen hatte.

Kaffeenerzeugung in Südost. Die Steigerungen des letzten Monats an der Kaffeebörse bedeuten die größten in der Geschichte des Kaffeehandels; sie sind eine Folge neuer ungünstiger Berichte aus Brasilien über die neue Ernte.

Mühschen, 20. Oktober. Einer großen Gefahr entgingen am Montag der Eigentümer Saqorski und die Försterfrau Bessin nebst Kind. Als sie mit dem Fuhrwerk des Saqorski die zerfallene Brücke über den Stolpefluß auf dem Nachhausewege passierten, scheute plötzlich das Pferd und sprang zur Seite.

Lauburg, 25. Oktober. Die Kartoffelernte ist in diesem Jahre im Kreise Lauburg eine überaus ertragsreiche gewesen, wie aus allen Teilen des Kreises bestätigt wird. Daß es mit der Ernte in den übrigen Feldfrüchten ebenso gewesen ist, haben wir bereits früher erwähnt.

Schweslin, 18. Oktober. Einen sonderbaren Ueberfall erlebte dieser Tage ein Kaufmann aus Danzig, der die neuplanierte Chauffeestrecke von Lang nach Schweslin passierte. Beim letzten Ort nicht mehr weit entfernt, kam er einer Schafherde nach, die weil es Abend wurde, dem Dorfe zusteuerte.

Vollnow, 19. Oktober. Ein langgesuchter Erbe. Vor zwei Jahren starb ein reicher pommerscher Grundbesitzer Ludwiga Thom zu Jaggingen bei Vollnow in Pommern. Zu den Erben gehörte auch sein Sohn Karl, der vor 27 Jahren nach Amerika ausgewandert war und seitdem nichts mehr hatte von sich hören lassen.

Stargard, 18. Oktober. Kinderlogik. Ein Freund unseres Blattes teilt uns eine weitere Probe echter Kinderlogik mit, die sein kleines Schöhnchen dieser Tage abgab. Die Tante kommt zu Besuch und unterhielt sich natürlich auch lebhaft mit dem kleinen Nefen.

ihm ein Rätsel, er mende treuherzig ein: „Na, dann wäre Vater ja doch der Fiel.“

Stettin, 20. Oktober. Das Urteil im Prozeß Becker. Im Prozesse gegen den Rittergutsbesitzer Becker wurde heute abend 6 Uhr das Urteil verkündet. Der Angeklagte wird wegen Beleidigung in drei Fällen zu einer Gesamtsstrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Stettin, 17. Oktober. Aus dem Erntebereich aus Pommern werden einige Mitteilungen interessieren. Während des Wintergetreides hier durchaus lobnte, läßt der Ertrag des Sommergetreides im allgemeinen und stellenweise sogar mit recht leidigem Ausfall viel zu wünschen übrig.

Uckermark, 19. Okt. Selbstmord beging vorgestern abend im Walde der Oberförsterei Mieth auf dem sogenannten Buchdruckerbesitzer, frühere Apotheker Wilhelm Legge aus Berlin. Legge, der sich zwei Revolverkugeln in den Kopf gejagt hatte, wurde bald nach der Tat, aus Kopf und Mund stark blutend, von seinen in der Nähe wohnenden Verwandten aufgefunden.

Danzig, 18. Oktober. Zur Kartoffelernte. Nach bisherigen Erfahrungen stellt unsere Provinz Westpreußen in diesem Jahre eine Kartoffelernte für den preussischen Staat dar, da bei uns die Kartoffelernte ergebnisreich war. Große Betriebe des Westens, staatliche wie private, suchen für ihre Angehörigen und Arbeiter große Kartoffellieferungen zu sichern und abzuschließen.

Schluppe. Auf eine tragische Weise kam die erwachsene Tochter des Besitzers Thom in Bügler ums Leben. Sie war abends von dem Viehhüten nicht heimgeführt, Morgens fand man ihre Leiche in einem Torfruche. Wahrscheinlich ist sie in der Dunkelheit in das Bruch geraten und nicht im Stande gewesen, sich zu retten.

Filehne. Einer Blutvergiftung erlegen ist die 53jährige Frau Gläsemann. Sie hatte sich vor einiger Zeit beim Heumachen eine kleine Verletzung zugezogen und der Wunde keine Beachtung geschenkt. Als die Frau dann später starke Schmerzen hatte, wendete sie sich, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen und legte alle möglichen Kräuter auf die Wunde.

Soldau. In das Gefängnis sollte der Gemeinbediener aus Roschlau den Schneider Welste einliefern zur Verbüßung einer achtwöchigen Haftstrafe. Scheinbar ist der Dorfbeamte, so sagt die „Erm. Ztg.“, ein Mann aus der guten alten Zeit; denn erst wollten sie gemeinsam noch einen „verlöben“.

Künstler-Konzerte.

Die Künstlerkonzerte der Konzertagentur Felix Albrecht, die sich in den 15 Jahren ihres Bestehens zu einem bedeutsamen Faktor in dem Kunstleben unserer Stadt entwickelt haben und sich immer noch steigender Beliebtheit erfreuen, bringen in der bevorstehenden Saison, nach dem vorliegenden Programm zu urteilen, wieder eine stattliche Anzahl der namhaftesten Künstler und Künstlerinnen, die zum größten Teil für Stolpe neu sind, aber in der Kunstwelt fast durchweg zu den größten und besten ihres Faches gerechnet werden.

Bermischtes.

Berlin bei Nacht. Ein kostspieliges Abenteuer erlebte ein älterer Herr aus der Provinz, der in der Trunkenheit einer Barmaid, der 20 Jahre alten Frieda Schmidt aus der Kurfürstenstraße in die Hände fiel. Als er morgens erwachte, beklagte er den Verlust von 4000 Mark und sah sich in seinem Zimmer eingesperrt, während seine Begleiterin verschwunden war.

einiges kurz und klein, aber sein Geld bekam er doch nicht wieder. Es ist noch nicht gelungen, der Diebin habhaft zu werden.

Der Mann mit dem halben Gehirn. Aus Stolpe wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Im Refonvalekassenheim des hiesigen Sabbathberg-Krankenhaus befindet sich ein Patient, der ein äußerst seltenes, vielleicht sogar einzigartiges Krankheitsbild bietet. Es ist dies der zwanzigjährige Leibgardist Blomqvist, der die Hälfte seines Gehirns verloren hat. Im Sommer dieses Jahres wurde er während einer Scharfchießübung von einer Kugel getroffen. Diese drang in die linke Schläfe ein, riß ein Stück Knochen fort und trat in der rechten Scheitellage ein. Dabei rann die Hälfte der Gehirnmass aus. Bei seiner Ueberführung ins Krankenhaus zeigte es sich, daß sein Bewegungszentrum des Gehirns verletzt war, und obwohl Ärzte keine Hoffnung hatten, sein Leben zu erhalten, wurde er einer sorgfältigen Operation unterzogen.

Telegramme der Stolper Post.

Stolpe, 21. Oktober. (Wolffs Bureau.) Bei dem Brande einer Villa in Sude fanden in letzter Nacht die jährige Witwe Rohlfis und die dreijährige Tochter des Stadtmissionars Weidmann den Tod in den Flammen. Bewohner wurden im Schlafe von dem Feuer überdeckt. Weidmann vermochte nur seinen 5jährigen Sohn zu retten, während seine Frau mit einem 3 Wochen alten Säugling und einem anderen Kinde 5 Meter tief aus dem Fenster sprang. Das Dienstmädchen erlitt bei dem Sprung aus dem Fenster einen Knöchelbruch.

Schwerin, 21. Oktober. (Wolffs Bureau.) Das Reichsgericht entschied in Uebereinstimmung mit dem Landgericht und Oberlandesgericht zu Rostock in einem Prozesse „Medlba Hypotheken- und Wechselbank“ mit dem „Medlba Kreditverein“, daß der „Kreditverein“ hinsichtlich der von ihm ausgegebenen Pfandbriefe die Talonsteuer selbst zu tragen habe. Damit ist endgültig festgestellt, daß die Talonsteuer nicht vom Bestzer, sondern vom Aussteller der Wertpapiere getragen werden muß.

Neu-York, 21. Oktober. (Wolffs Bureau.) Wie aus Washington gemeldet wird, erhielt Admiral Murchid den Befehl, sich mit dem Kreuzer „Albin“ von Manila nach Santau zu begeben. Das Flaggschiff wird ihm dort beifolgen.

Städtischer Schlachtwiehmast in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion, Telegramm der „Stolper Post“.)

Berlin, 21. Oktober 1911. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht (für Schlachtwiehmast) die Preise in Klommern beigefügt: Zum Verkauf standen: 3647 Stück Rinder, darunter 971 Bullen, 1687 Ochsen, 989 Kühe und Färsen, 1007 Kälber, 9110 Schafe, 10654 Schweine. Für Rinder: a) Ochsen a) vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungekocht) 45-50 M. (78-86 M.) b) vollfleischig, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahre (71-79 M.) c) junge fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 40-44 M. (73-80 M.) d) mächtig genährte Lunge, gut genährte ältere 31-38 M. (58-72 M.) e) Bullen: a) vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 45-49 M. (75-81 M.) b) vollfleischig jüngere 40-44 M. (71-79 M.) c) mächtig genährte jüngere und gut genährte ältere 33-39 M. (62-74 M.) d) Färsen und Kühe: a) vollfleischig ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes M. (71-79 M.) b) vollfleischig, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 38-40 M. (67-70 M.) c) ältere ausgewästete Kühe und weniger auf entwickelte jüngere Kühe und Färsen 33-36 M. (60-65 M.) d) mächtig genährte Kühe und Färsen 27-30 M. (51-57 M.) e) gering genährte Kühe und Färsen 28 M. (51-57 M.) f) gering genährte Färsen (Kreiser) 25-33 M. (50-66 M.) g) Kälber: a) Doppellender seiner Mast 70-95 M. (100-136 M.) b) feinste Mast (Vollmast) 58-64 M. (97-107 M.) c) mittlere Mast- und beste Saugtälber 50-56 M. (83-93 M.) d) geringere Mast- u. gute Saugtälber 44-48 M. (77-84 M.) e) geringe Saugtälber 30-36 M. (55-58 M.) f) Schafe: a) Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastschaff 36-41 M. (72-82 M.) b) ältere Mastschaff, geringere Mastlamm und gutgenährte junge Schafe 31-35 M. (62-70 M.) c) mächtig genährte Hammel u. Schafe (Mastschaff) 20-30 M. (44-64 M.) d) Weidemastschafe: a) Mastlamm 35-39 M. (71-81 M.) b) geringere Lamm und Schafe 28-35 M. (51-61 M.) c) Schweine: a) Fette Schweine über 3 Zentner Lebendgewicht 51-55 M. (64-70 M.) b) vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240-300 Pfd. Lebendgewicht 50-55 M. (62-63 M.) c) vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200-240 Pfd. Lebendgewicht 47-50 M. (59-62 M.) d) vollfleischig Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht 44-47 M. (55-59 M.) e) fleischig Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 40-43 M. (50-54 M.) f) Saugen 44-45 M. (55-56 M.) Verlau und Tendenz des Marktes. Das Rindergeschäft verlief rubig, verflaute aber und wird der Auftrieb geräumt. Weidemasttiere brachten nur Preise bis 48 Mark pro Zentner Lebendgewicht. Zwei Posten beste Stallmasttiere brachten 52 Mark. Der Kälberhandel verlief rubig. Bei den Schafen war das Geschäft glatt und wurde der Auftrieb ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Stolper Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Roggen, Weizen, Brau-Gerste, Futter-Gerste, Hafer, Erbsen, Speisebohnen, Linfen, etc. Columns include date (21. Oktober 1911), quantity, and price.

Deutscher Reichstag.

(193. Sitzung.) Hzm. Berlin, 20. Oktober.

Die Beratung über das

Versicherungs-gesetz für Angestellte,

in die man zum Schluß der gestrigen Sitzung noch eintrat — wenigstens gab Staatssekretär Delbrück noch eine Uebersicht über die Grundprinzipien des Entwurfs — wird heute fortgesetzt.

Abg. Trimborn (Str.): Dieser Entwurf bildet zu der jüngst zustande gekommenen Reichsversicherungsordnung eine notwendige Ergänzung. Wir werden alles tun, damit dieses Gesetz noch in dieser Session zur Verabschiedung komme. Im großen ganzen werden wir das Gesetz so annehmen müssen, wie es hier vorliegt. Die Frage der Ersatzkassen, speziell der Zulassung neu zu gründender, wird in der Kommission zu prüfen sein. An der Beitragsgrenze von 8 Prozent wird festzuhalten sein. Redner beantragte Uebersetzung an die Kommission.

Abg. v. Richthofen (kons.): Es handelt sich hier um ein Stück Mittelstandspolitik, und um diese zu betreiben und zu fördern, werden wir jede Gelegenheit benutzen. Die schwierigste Frage ist die der Ersatzkassen, wie das ja auch der Vordrucker ausgedrückt hat. Ueber die Beitragshöhe, wie sie der Entwurf als Maximum vorschlägt, wird nicht hinausgegangen werden dürfen.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Die Wünsche vieler Angestellten gehen doch noch erheblich über das hier Gebotene hinaus. Wir wünschen allerdings, daß aus der Vorlage etwas wird. Viel zweckmäßiger, als die hier geplanten Sonderkassen würde der Anschluß der Angestellten-Versicherung an die Arbeiter-Unfallversicherung sein. Dabei würden namentlich die Verwaltungskosten viel niedriger sein, als die Regierung veranschlagt. Redner bemängelt weiter, daß in dem Entwurfe die Selbstverwaltung zur kurz komme.

Abg. Strefemann (ntl.): Die Vorlage hat viele Segner, dem einen bringt sie nicht genug, den anderen zu viel. Der Anschluß an die Unfallversicherung würde viel teurer zu stehen kommen, als der von der Regierung vorgeschlagene Weg. Gegenüber der Zulassung von Ersatzkassen wird man sehr vorsichtig sein müssen.

Es sprechen dann noch die Abgg. Linz (Rp.), Korfauch (Vole) und Naab (Wirtsch. Bg.), die sich sämtlich auf den Boden der Vorlage stellten, aber mit Rücksicht auf die knappe Zeit vermieden, auf Einzelheiten einzugehen. Die Vorlage wurde darauf an die Reichsversicherungs-kommission überwiesen und das Haus vertagte sich auf morgen.

Kunst und Wissenschaft.

Deutsche Forschungsreise nach Neu-Guinea. Die Expedition zum Studium des Kaiserin-Augusta-Flusses in Deutsch-Neuguinea, in deren Kosten sich das Kolonialamt, die Deutsche Kolonialgesellschaft und einige preussische Museen teilen, wird am 28. Dezember auf dem Dampfer „Kolonialgesellschaft“ die Ausreise antreten. Die Leitung ist dem Berggassessor Stolle übertragen, der zugleich Geograph der Expedition ist; weitere Teilnehmer sind u. a. ein Botaniker und ein Ethnologe. Die Aufgaben der Expedition sind wissenschaftlicher, aber auch praktischer, kolonialer Art. Die Expedition wird ein Jahr draussen bleiben. Der Fluß als solcher ist übrigens bekannt.

Gerichtliches.

Ein zwölfjähriger Mörder. Ein zwölfjähriger Knabe, der Sohn des Arbeiters Hoffmann in Altrahstedt, hatte sich vor der Altonaer Strafkammer wegen einer jähzornigen Missetat zu verantworten. Der Junge war von den Kindern eines Verwaltungsbeamten genestt worden und hatte sie verprügelt. Am 13. Juli ds. J. versetzte ihm deshalb das sehr jugendliche Dienstmädchen des erwähnten Beamten auf der Straße einige Ohrfeigen. Am nächsten Tag sah Hoffmann das Mädchen abermals, rief es heran und laute ihm, die Kinder hätten die ihm verabsolgtene Schläge verdient. Als das Mädchen den Knaben nunmehr erneut ohrfeigte, ließ er sich von seinem Bruder das Taschmesser geben und stieß es nach dem Hals des Mädchens. Der Stoß hatte die Saltschlagader durchgetrennt und eine sehr

Um die Ehre.

Roman von Moritz von Reichenbach.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Kamilla, weißt du denn immer noch nicht, daß mein Leben nur eine heiße und tiefe Liebe umschließt, eine Liebe, vor der alles Frühere wie weifenlose Schatten verblich und versank — weißt du denn noch nicht, daß diese eine gemaltam zurückgedrängte und doch nicht zu ertönde Liebe dir gehört, dir allein?“

Ein Zittern durchschauerte Kamilla. „Mir!“ wiederholte sie, „mir — und du gibst mich auf?“

„Nein, ich gebe dich nicht auf, niemals! Aber du weißt nun, was mir bevorsteht, du weißt nun, was ich tun muß und das Gefühl, daß ich es muß, ist so stark in mir, daß ich es nicht zum Schweigen bringen könnte, — selbst nicht um deiner Liebe willen. — Darum sollst du frei sein — frei, ehe der Schatten auf mich fällt, den ich selbst heraufbeschwören muß. Wenigstens den ersten Schritt zu deiner Freiheit mußt du vorher getan haben.“

Sie blickte ihn an, und helle Tränen schimmerten in ihren Augen.

„Arthur!“

Er hielt in seiner Rede inne, er beugte sich vor mit weit geöffneten Augen, als könne er nicht glauben, was er doch deutlich sah, trotz des blassen Mondlichts: sie streckte ihm die Hände entgegen, sie neigte sich ihm zu, ihre Lippen wiederholten, was ihre Augen sagten:

„Arthur, laß mich bei dir bleiben, was auch kommt! Ich bin dein!“

88. Kapitel.

„Siehst du, Mama, du wirst auch nicht mit Theodor fertig,“ sagte Frau Meta eines Tages zu ihrer Mutter. „Seit sechs Wochen bist du nun bei uns, und in unserer Gesellschaft hat sich doch nichts verändert seitdem.“

„Kind, ich bin angegriffen.“

„D, ich will dir auch keinen Vortour daraus machen, daß du dich mehr für Theodors Gesandte als für unsere geselligen Beziehungen interessierst, denn, siehst du, mir ist es eigentlich ganz recht! Ich sagte dir ja schon in Dam-bona, daß ich ganz zufrieden wäre, aber deine Ideen hatten mich wirklich aufgeregt — und nun beruhigt es mich nur, daß auch du sie aufgegeben hast. Theodor hat so eine Art, gegen die man nicht aufkommen kann, nicht wahr?“

Um Frau Metas Lippen zuckte es: doch Metas Gedanken waren schon wieder mit einem anderen Gegenstande beschäftigt.

schnelle Verblutung herbeigeführt, die schon nach wenigen Minuten mit dem Tode endete. Die vernommenen Reagen beariffen es nicht, wie gerade dieser gutartige Junge zu der Tat gekommen war. Seine Lehrer stellten ihm ein durchaus anerkennendes Zeugnis aus, nur einer meinte, er sei sehr ehrenföndlich und neige mitunter zum Föhnern. Die Sachverständigen schilderten den Angeklagten als aufgeweckt und in der Erziehung keineswegs vernachlässigt; der Strafbarkeit seiner Handlung sei er sich bewußt gewesen. Das Gericht würdigte in weitem Maße, daß er nicht aus christlichen Beweggründen gehandelt habe, dagegen könne von Notwehr keine Rede sein, und die Tat sei so schwer, daß trotz mildernder Umstände eine ernite Strafe am Platze sei, wenn auch der Angeklagte erst kurz vor der Tat das strafmündige Alter erreicht gehabt habe. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung einer dreimonatigen Untersuchungshaft. Von dem Antrag des Staatsanwalts, den Knaben einer Erziehungsanstalt zu überweisen, wurde mangels einer erzieherischen Verwahrung des Knaben abgelehnt.

§ Haberfeldtreiben in Briesen. Aus Braunschweig wird geschrieben: Anonyme Briefe, die indirekt den Tod eines jungen Mädchens durch Selbstmord zur Folge hatten, und der Dorfkatholiken eines kleinen Nestes bildeten den Sintergrund einer acridischen Verhandlung, die sich vor dem Schöffengericht Schöppenstedt abspielte. Seit einer Reihe von Jahren wurde eine ganze Anzahl von Familien von Groß-Winigstedt durch anonyme Briefe belästigt, in denen auf das Privatleben der Empfänger eingegangen und schwere, mitunter auch höchst alberne Beleidigungen ausgesprochen wurden. Unter der Anklage, diese Briefe geschrieben zu haben, hatte sich nun die Frau des Landwirts Rosenkranz zu verantworten. Ein Empfänger der anonymen Briefe, der Schmiedemeister Roppndiel, der in dem Schreiben als Käufer bezeichnet war, hatte zuerst Verdacht gegen die Angeklagte geschöpft und Strafanzeige erlattet. Der Staatsanwaltschaft erschien aber das Material nicht genügend, um Anklage zu erheben. Darauf sammelte Roppndiel die anonymen Briefe und sandte sie mit einer Schriftprobe der Angeklagten an das Institut des bekannten Graphologen Langenbruch in Berlin mit dem Ersuchen um Begutachtung. Der Sachverständige äußerte sich dahin, daß die Schriftprobe wie die Briefe von derselben Hand herstammten. In der Verhandlung kam dann zur Sprache, daß die Schwester des Schmiedemeisters Roppndiel, ein lebenslustiges Mädchen, nach Empfang eines anonymen Briefes, in dem ihr nachgesagt wurde, daß sie mit Männern Umgang habe, Selbstmord durch Erschießen begangen hat. Der Gerichtshof war aber auf Grund der Beweisaufnahme und der Sachverständigenurtheile der Ueberzeugung, daß nur die Angeklagte als anonyme Briefschreiberin in Betracht kommen könne, und verurteilte sie zu vier Wochen Gefängnis.

§ Das Urteil im Heilmittelprozeß, der seit mehreren Tagen die 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts I beschäftigt, ist Freitag gefällt worden. Zehn Angeklagte wurden gänzlich freigesprochen, da sie die in Frage stehenden Annoncen so vorichtig abgefaßt hatten, daß weder das Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb, nach der § 4 der Polizeiverordnung vom 21. August 1903 Anwendung finden kann. Verurteilt wurden der Kaufmann Max Saebdiche, Frau Berta Saendel und der Schriftsteller Hans Kaulbars zu je 60 M. Geldstrafe evtl. 6 Tagen Haft. Ingenieur Franz Renner und Anzeigen-Redakteur Emil Weigand erhielten 20 M. resp. 40 M. Geldstrafe. — Das Verfahren gegen die Angeklagten Jakob Railling aus Frankfurt a. M. und den Angeklagten Dr. med. Karl Reinhardt wurde vertagt. Railling soll zum nächsten Termin vorgeführt werden.

Aus aller Welt.

Nachklänge zum Wetterlichprozeß. Während der Angeklagte an Wetterlichprozeß, Graf Wolff-Wetterlich, ruhig seine Strafe verbüßt, wollen die Nachwehen dieser forensischen Sentenz nicht abebben. Jetzt ist die Reihe an den Verteidigern. In einer Versammlung des Berliner Anwaltvereins wurden sie wegen ihres Vorgehens äußerst scharf angegriffen und die Anwaltskammer hat ein Ermittlungsverfahren zwecks Klarstellung der prozessualen Verhältnisse eingeleitet.

„Sage mir, Mamachen, warum war Arthur nur so still bei seinem Besuch hier? Ist er wirklich unglücklich mit seiner Gräfin?“

„Das hoffe ich nicht — nein, nein, bestimmt, er ist glücklich — er muß es sein — und — er muß es bleiben!“

Meta sah ihre Mutter fragend an. Sie erschien ihr manchmal so eigentümlich zerstreut.

„Weißt du, Mamachen, ich glaube, das Morphinum, welches du jetzt immer gebrauchst, um einzuschlafen, bekommt dir nicht gut. Du solltest es einmal mit Chloralhydrat versuchen; ich habe gehört, das wäre besser.“

„Ach Kind, das ist alles gleich, und ich gebrauche das Mittel auch nur im äußersten Notfall — wenn ich mehrere schlaflose Nächte hinter einander hatte.“

„Hoffentlich affimatisierst du dich noch bei uns, liebe Mama. Es täte mir zu leid, wenn deine Nerben wirklich Berlin nicht vertragen, wie Theodor sagt. Mit der Zeit würdest du gewiß auch Menschen finden, die deinem Geschmack entsprächen, unser Kreis ist doch recht groß.“

Frau Welaschy hatte nur ein trübes Lächeln zur Antwort. Wie weit hinter ihr lagen die kleinen Interessen, die sie einst in diesem Hause hatte erwecken und lenken wollen.

Als Vorläufer der Saison sollte ein großer Bazar alles, was sich zur besseren Gesellschaft rechnete, vereinigen. Auch die, welche nur den Schein erwecken wollten, als gehörten sie dazu, drängten sich heran. Der „Böhlitätigkeit“ waren keine Schranken gesetzt, und die Damen von Berlin W. wollten natürlich dabei nicht fehlen. Eine der königlichen Prinzessinnen hatte das Protektorat übernommen, und das Komitee war aus einzelnen Damen der Hofgesellschaft und Frauen aller Stände, welche über Geldmittel verfügten, zusammengesetzt.

„Deine Frau muß in das Komitee gewählt werden!“ hatte Frau Welaschy zuerst mit einem Anfluge ihrer früheren Sicherheit erklärt, als der Bankier bei Tisch von der Sache gesprochen hatte. Ein Achselzucken war Theodors einzige Antwort gewesen, und nur beiläufig hatte er später bemerkt:

„Ich zahle einen anständigen Beitrag, und am bestimmten Tage werden wir uns einmal auf diesem wohlthätigen Trödelmarkt sehen lassen. Im übrigen wirst du nichts damit zu tun haben, Meta.“

Und diesem Programm entsprechend stand der Bazar dauer am Tage des Bazar mit in der Campanereiche, welche vor dem Hause hielt, in dem der Bazar statt fand.

Eine bunte Menschenmenge wachte durch die Säle, durch welche der Bankier sich mit seinen beiden Damen so gut vorwärts zu bewegen suchte, als es eben gehen wollte. Viele Offiziere waren unter den Besuchern der Ausstellung, und es fiel Frau Welaschy auf, daß ihr Schwiegersohn die mei-

Die Rudolstädter Schülertragödie. Ein Verwandter der Familie v. Neger gibt an, der hinterlassene Brief Negers enthalte über den Vorgang der Affäre folgendes: Die treibende Kraft zu der Tragödie sei Diegen gewesen, der seinen Einfluß auf Neger dazu benutzte, ihn zuerst auf Ehrenwort dazu zu verpflichten, Diegen zu erschließen. Erst durch diesen Vorgang ist v. Neger dazu bestimmt worden, sich freiwillig den Tod zu wünschen. Der Staatsanwalt erklärt auf Anfrage, vorläufig sei eine gerichtliche Vernehmung Diegens noch nicht erfolgt. Diegen's Zustand ist derart, daß geringfügige Komplikationen zu einem schnellen Ende führen können. Allerdings ist in den letzten Tagen eine merkliche Besserung eingetreten, jedoch kann noch keine Vernehmung erfolgen. Ueber das Ergebnis des Verhörs soll der Öffentlichkeit seinerzeit Mitteilung gemacht werden.

Die Spizengarnitur der Herzogin-Mutter von Koburg-Gotha. Freitag wurde zu Berlin die ans Schals, Dedon usw. bestehende Garnitur für den Toiletentisch der Herzogin-Mutter von Koburg in der Pfandkammer versteigert, nachdem bereits zweimal die Versteigerung durch gerichtlichen Beschluß aufgehoben wurde. Herzogin Marie hatte bekanntlich die Annahme verweigert. Die Kauflust war nur gering, und es dauerte geraume Zeit, bis Angebote erfolgten. Schließlich erhielt den Zuschlag Justizrat Ruprecht aus Koburg, der die auf 20 000 Mk. hochbewertete Toilette für den niedrigen Preis von 4000 Mark für einen der Gläubiger zurückkaufte.

Linien-schiff „Hessen“ von einem Dampfer gerammt. Im Kieler Außenhafen ereignete sich in der Nacht zwischen dem Linien-schiff „Hessen“ und dem Bremer Handelsdampfer „Argo“ am Ausgang des Kaiser-Wilhelmkanals ein Zusammenstoß, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Gewalt, daß die Außenwand der „Hessen“ auf zwei Meter durchschnitten wurde. Auf dem Linien-schiff erfolgte sofort das Kommando: „Schoten dicht!“, wodurch verhindert wurde, daß sich weitere Teile des Schiffes mit Wasser füllten. Für die „Argo“ war der Zusammenstoß ziemlich verhängnisvoll. Der Steven ist mehrfach gebrochen und der Bug ziemlich weit eingedrückt. Während die „Hessen“ ihre Fahrt in den Hafen fortsetzen konnte, wurde das Handels-schiff in den Kieler Hafen geschleppt, um dort gedockt zu werden. Personen sind bei dem Zusammenstoß glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

— Innerhalb Berlins wurden Freitag Nacht drei Personen an verschiedenen Stellen von Stadtbahnzügen überfahren und getötet.

— In Bitterfeld hat sich der 15jährige Real-schüler Kurt Benzal erschossen.

Asthma.

Alle mit diesem lästigen Zustande Behafteten können mit größter Zuversicht ihre Zuflucht zu Asthma-Asthma-Pulver nehmen. Bringt sofortige Linderung — Keine schlaflosen Nächte mehr.

Um die Wirkung zu erproben werden Gratis-Muster von der Engel-Apothek, Frankfurt a/M., franco versendet. Eine Postkarte mit genauer Adresse genügt.

Die Futternot hat in diesem Herbst viele Landwirte gezwungen, ihre Wiesen abweiden zu lassen, da es sich nicht verlohnte, einen zweiten Schnitt zu nehmen. Auf diese Weise erhielt das Vieh noch etwas Futter. Im allgemeinen ist aber den Wiesen hiermit nicht gedient. Im Gegenteil, ein zu starkes Beweiden, noch dazu bis in den Spätherbst hinein, schwächt die Wiesenpflanzen. Es darf dies eben nur ausnahmsweise einmal als Notbehelf in futterarmen Jahren auszuführen werden. Damit nun die Wiesen und Weiden im kommenden Jahre nicht im Ertrage zurückbleiben und auch eher neues Futter geben, muß dies Jahr die Düngung mit Thomasmehl und Kainit nicht nur trätiger bemessen, sondern auch zeitiger als sonst gegeben werden; am besten schon jetzt im Herbst, sobald das Vieh nicht mehr ausgetrieben wird. Zeitig im Herbst gedüngte Wiesen, Weiden und Kleefelder überleben nicht nur den Winter besser, sondern beginnen auch im Frühjahr ihr Wachstum zeitiger und geben eher neues Futter als später oder gar nicht gedüngte Flächen.

Thomasmehl und Kainit können zweckmäßig kurz vor Ausstreuen gemischt werden, und zwar für sandige und Moorböden etwa zu gleichen Teilen, während für lehmige und tonige Böden die Thomasmehlgabe höher zu bemessen ist.

ken von ihnen grüßte, daß sein Gruß aber sehr kühl, ja einmal gar nicht erwidert wurde.

„Ach so, ich habe mich geirrt,“ bemerkte Theodor leicht-hin, „diese Menschen sehen sich ja alle ähnlich, die Uniform hat etwas so Ribellierendes!“

„Verkehren diese Herren bei dir?“ fragte Frau Welaschy.

„Nein, ich kenne sie von dritten Orten her, wir haben Verkehr genug und brauchen uns diese glänzenden Saben-nichte nicht noch einzuladen.“

„Nicht wahr, Mama, du findest es auch Unrecht, daß Theodor so gegen die Offiziere ist? Sie sind doch so liebenswürdige Gesellschaft!“

„Ich bin gar nicht gegen sie, ich habe nur keine Zeit, sie bei mir zu sehen, und daran wirst weder du, Meta, noch die Schwiegermama etwas ändern.“

„Da ist die Kommerzienrätin Großberger!“ rief Meta dazwischen, „der müssen wir etwas abtaufen!“

Im selben Augenblick tauchte kurz vor den Welaschys die schlanke Gestalt und das etwas blasse Gesicht des Fräuleins von Elzen auf. Frau Welaschy, welche sich schon längst bergeblickt nach Bekannten umgesehen hatte, erkannte sofort ihre jugendliche Reisegefährtin von der Nachtfahrt von Berlin her.

„Ach wie eine Bekannte begrüßen,“ sagte sie zu Meta, „wo finde ich Euch wieder?“

„Wir werden uns hier längere Zeit aufhalten.“

„So komme ich hierher zurück und bringe vielleicht Fräulein von Elzen mit.“

Schon wogte die Menge zwischen ihr und Meta. Einen Moment hatte sie auch Fräulein von Elzen aus den Augen verloren. Doch nein, da war sie wieder. Sie stand im Gespräch mit ein paar Offizieren wenige Schritte vor ihr. Jetzt trafen sich ihre Blicke, und Frau Welaschy grüßte. Die junge Dame sah sie mit einem sonderbaren Ausdruck von Bestürzung an, während eine flüchtige Röte über ihr blaßes Gesicht flog und sie den Gruß unsicher, fast jögernd erwiderte. „Ich freue mich, Sie hier zu sehen,“ sagte Frau Welaschy, „ich schließe daraus, daß es Ihrem Herrn Bruder besser geht.“

Die Offiziere traten bei der Annäherung der Dame höflich zurück, doch Fräulein von Elzen sah ihnen fast hilflos-juchend nach und erwiderte in sichtbarer Verlegenheit:

„Ach ja, danke, es geht besser.“

„Und wie befindet sich Ihre Frau Mama?“

„Ach danke, Frau Welaschy, Mama ist bei meinem Bruder — verzeihen Sie, ich bin mit Bekannten hier, nach denen ich mich umsehen muß!“

(Fortsetzung folgt.)

Konservativer Verein

Stolp-Lauenburg-Bütow.

Am Sonntag, d. 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr findet in Stolp, Klein's Hotel (großer Saal) eine

Öffentliche Versammlung

des konservativen Vereins statt.

Es wird sprechen:

Herr Rechtsanwalt Ullrich-Berlin.

Die Loge ist nur für Mitglieder und deren Gäste gegen Eintrittskarten geöffnet und sind dieselben bei Herrn Georg Feige, Stolp, Wollweberstraße 5 I am 27. und 28. Oktober, nachmittags von 3—5 Uhr zu haben.

Der Vorstand.

von Bandemer.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Personenstandsaufnahme behufs Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1912 werden den Hausbesitzern bzw. ihren Vertretern die erforderlichen Formulare zugestellt werden. Wegen Ausfüllung derselben verweisen wir auf die in den einzelnen Listen vorgebrachten Bestimmungen.

Diejenigen Hausbesitzer usw. die bis zum 26. d. Mts. nicht im Besitze der Formulare sein sollten, ersuchen wir sich an unser Steueramt — Rathaus Zimmer Nr. 10 — zu wenden.

Die ausgefüllten Formulare sind seitens der Hausbesitzer bzw. ihrer Vertreter vom 30. d. Mts. ab zur Abholung bereit zu halten, widrigenfalls mit Festsetzung der im § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 angedrohten Strafen gegen die Säumigen vorgegangen werden dürfte.

Die Haushaltungsvorstände werden ferner darauf hingewiesen, daß die Spalten 1—11 der Liste B unbedingt ausgefüllt werden müssen bzw. dem Hauswirt alle dahingehenden Auskünfte zu erteilen sind. Die Unterlassung ist strafbar. Die Ausfüllung der weiteren Spalten genannter Liste ist im Interesse der Steuerpflichtigen wünschenswert, jedoch ist die Unterlassung nicht strafbar.

Stolp, den 13. Oktober 1911.

Der Magistrat.

Schönste Zahnbehandlung, moderner Zahnersatz

Fritz Pfeiffer, Dentist

Stolp i. Pom. Kirchplatz 4/5,
Telephon 405. i. H. S. Müllerheim Nachf.



TREIB-RIEMEN

In Leder, Baumwolltuch, Kamelhaar, Balata, Gummi etc. Maschinen-Dele, Zylinder-Dele, Zentrifugen-Dele, Motoren-Dele, Dynamo-Dele, Turbinen-Dele, Schleif-Dele, Lohr-Dele, Rüb-Dele, konsistentes Fett, Wagenfett, Tran, Karbolinum, Maschinen-Talg.

* Sämtl. techn. Artikel. *
Größtes Lager in 2-teiligen Holzriemenscheiben

J de Veer, Stolp i. P.

Fernsprecher 292.

Gegründet 1862.

Bücher

von einfachsten bis elegantesten Einbänden werden billigst und haltbar eingebunden

Rudolf Volkmann, Stolp,

Kirchplatz 12,
Buchbinderei und Papierhandlung.

Marmelade

1 Pfund 30 Pf.,

Kunsthonig

1 Pfund 30 Pf.,

Saure Gurken

empfehlen

Emil Heldt,

Gr. Gartenstraße 18.

Bilder

werden modern und billig eingerahmt.

Karl Hoffmann,

Holztorstr. 32.

Spezialität: Reinigen

von wertvollen Stichen.

Telephon 571.

Solinger

Stahlwaren aller Art finden Sie in größter Auswahl bei

A. VOSS aus Solingen

Stolp, Langestraße 56.

Einziges Spezialgeschäft am Plage.

Telephon 503.

Elektrische Hohl- u. Feinschleiferei.

Bilder

werden billigst und geschmackvoll in modernen Mustern staubfester eingerahmt

Rudolf Volkmann,

Kirchplatz 12.

Bildereintrahmungs-geschäft.

Großes Leistenlager.

Kartoffeln

(Fabrik- und Speiseware)

kaufen jedes Quantum

Bollmann & Albrecht

vorm. F. Philipp jun.

Fernsprecher Nr. 46. Stolp i. P.

Geldsparen ist keine Kunst

wenn Sie statt kostspielige Neuanschaffungen zu machen Ihre Garderoben usw. bei Bedarf reinigen oder färben lassen in der

Stolper

Dampffärberei u. chem. Waschanstalt

Carl Pezold.

Fabrik Schmiedetormauerstr. 44. Filiale Präsidentenstr. 1.

Zentralheizungen

Wasserleitungen

Klosett- u.

Badeeinrichtungen

liefert in bester Ausführung

E. Lehmann

Bergstraße 4/5.

Feinste Referenzen.

Fernsprecher 276

Carl Block Holztorstrass 4.

21 Filialen.

Gegründet 1850.

Chem. Wäscherei u. Kunst-Färberei.

Altes geschultes Personal.

Wertvolle Garderobe und Garantie Spitzenfärberei genau nach Vorlage Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Zur Gesellschaftssaison empfehle Prima Kristall- und Porzellan.



F. Dollega.

700000

Germanen

Das ist der Erfolg von wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragendsten Leistung dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise :: Heizung ::



In jeder Preislage vom einfachen Blechmantelofen bis zu den vornehmsten Majolika-Öfen nach Künstlerentwürfen in vielen Ausstattungen lieferbar. Fachmännischer Rat; sachgemäße Aufstellung.

Man fordere Original-Verkaufsliste 1911 durch die Niederlage

C. F. Gysae.

Elegante Damen-Hüte! H. Göhring Nachf.

**Eine vernünftige
Haarpflege**



ist ohne regelmäßige Reinigung des
Haarbodens und der Haare undenkbar.
Denn nur durch die Beseitigung der
Zersetzungsprodukte der Haut, des
Staubes, wird den natürlichen Funkti-
onen der Kopfhaut und den Haaren
der Impuls zur Regeneration gegeben.
Das millionenfach bewährte Haar-
pflegemittel

„Shampoo mit dem
schwarzen Kopf“



„Mit alle Vorbedingungen zu dieser rationalen Haarkultur. „Shampoo
mit dem schwarzen Kopf“ macht das Haar schuppen-
frei, glänzend und gibt auch dürtigem Haar volles Aus-
sehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich
„Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der
nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen
des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pf.,
7 Pakete M. 1.20), auch mit Ei-, Teer- oder Kamillen-
Zusatz. Paket 25 Pf., 7 Pakete M. 1.50) in allen Apo-
theken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.

Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 27.

Herren-
Normal-Jacken 98³
2.75 1.90 1.25

Herren-
Normal-Hosen 1.15
3.50 2.25 1.45

Herren-
Normal Hemden 1.25
3.75 2.50 1.75

Normal-Unterzeuge

Damen-
Normal-Jacken 95³
2.75 1.75 1.45

Damen-
Normal-Beinkleider 1.75
3.75 2.90 2.25

Damen-
Normal-Untertailen 1.10
1.65 1.45 1.25

Extra-Größen
für untersetzte
und starke Herren

Gustav Zeeck

Für Kinder:
Hemden
Jacken
Hosen
Trikots

Landesamt vom 12. bis 21. Oktober 1911.

Geburten.
1 Sohn: Dachdecker Hermann Winkel, Geschäftsreisender Otto Schnabel, Kaufmann Konrad Rehefeldt, Steinarbeiter Otto Schlicht (Smillinge 1 Knabe und 1 Mädchen.) (1 uneh. Knabe, 2 unehel. Mädchen.)

Aufgebote.
Sergeant Robert Pitt hier mit Martha Ueckermann in Gollnow.

Eheschließungen.
Friedhofsgärtner Willi Buchholz in Neulerwin mit Hedwig Scheunemann hier, Moler Gustav Schlieter mit Johanna Rabe hier, Arbeiter Franz Wiedenhöft mit Hedwig Södemdorf hier, Tischler Max Denser mit Klara Gesche hier, Ledemotivschlosser Albert Gesse mit Hertha Valtin hier, Schuhmacher Friedrich Steffenhagen mit Minna Giese hier.

Sterbefälle.
Fahnenarbeiter Robert Sargal Tochter 19 Jahre alt, Schuhmacher Friedrich Neumann Sohn totgeb., Kaufmann Karl Söyner 53 Jahre alt, Steinarbeiter Otto Schlicht (Smillinge) 1 Tag alt.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.
Am 19. Sonntag nach Trinitatis vorm. 9¹/₂ Uhr Predigt. Herr Pastor Ahmus.
Danach Beichte derselbe; Feier des heil. Abendmahls. Kollekte für die Rettungsanstalt Johanneshaus in Belgard.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Herr Pastor Ahmus. Desgl. im Evangelisationsaal. Herr Pastor Nobiling.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Nachm. 5¹/₂ Uhr Predigt. Herr Hilfspred. Molzahn.
Ev. Kirchl. Blaukreuz-Verein Stolp-West.
Donnerstag, den 26. Okt. cr. abends 8¹/₄ Uhr Versammlung in der Aula der 3. Gemeindefschule (Friedrichstr.)
Evangelisationsaal - Arnoldstraße.

Ev. St. Petri-Kirche.
Sonntag, den 22. Okt. cr. abends 8¹/₄ Uhr Versammlung.
Besuchswochen: Herr Pastor Ahmus.
Trauungen: Herr Hilfsprediger Molzahn.
Taufen u. Kommunionen: Herr Pastor Bottke.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Am 19. Sonntag nach Trinitatis vorm. 11¹/₄ Uhr Predigt. Herr Pastor lic. Meyer.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Sonntag vormittags 8¹/₂ Uhr Gottesdienst.
Evangelischer Arbeiter-Verein.
Sonntag, den 22. Oktober abends 8¹/₄ Uhr im Wallhaus Männer- und Frauenversammlung. Vortrag: Kaiser Wilhelms Welt-Anschauung. Herr Pastor lic. Meyer.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Am 19. Sonntag nach Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt. Herr Pastor Nobiling.
Kollekte für die Krankenheilanstalt Bethanien b. Sietlin. St. Petri.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Am 19. Sonntag nach Trinitatis vorm. 1¹/₁₀ Uhr Predigt. Herr Pastor Schliep.
Nachm. 4 Uhr Predigt. Superintendent Quandt-Stolp.
Nachm. 1¹/₂ Uhr Gottesdienst in Schmaag. Pastor Schliep.
Kollekte für die deutsche evang. Seemannsmission.
Ev. Kirchl. Verein des Blauen Kreuzes Stolp-Ost, Petristraße 35.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Dienstag abends 8¹/₄ Uhr: Versammlung.
Besuchswochen: Herr Pastor Schliep.
Trauungen: Derselbe.

Ratholische Kirche.
Am 20. Sonntag nach Pfingsten früh 8 Uhr stille Messe.
Vorm. 9¹/₂ Uhr: Hochamt u. Predigt.
Nachm. 3¹/₂ Uhr Segensandacht.
Ev. luth. Kreuz-Kirche.

Ev. luth. Kreuz-Kirche.
Am 19. Sonntag nach Trinitatis vormittags 9¹/₂ Uhr Predigt-gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Pastor Reuter.
Nachm. um 3 Uhr Christenlehre.
Ev. luth.-sep. Kirche. Poetensteig.

Ev. luth.-sep. Kirche. Poetensteig.
Am 19. Sonntag nach Trinitatis vormittags 10 Uhr und nachmittags 3¹/₂ Uhr Predigtgottesdienst. Kirchhoff.
Donnerstag den 26. Oktober abends 8¹/₄ Uhr Predigtgottesdienst. Wiler.

Sep. ev. luth. Gemeinde.
Am 19. Sonntag nach Trinitatis vorm. 10 Uhr Predigt-gottesdienst.

**Stadtverordneten-
Versammlung.**
Die Sitzung am Mittwoch,
den 25. Oktober d. Js.
fällt aus.
Stolp, d. 21. Oktober 1911.
Der Stadtverordneten-
Vorsteher.
B e r n d t.

Wegen Pflasterung wird
die Präsidentenbrücke vom
23. d. Mts. ab für den Wa-
genverkehr bis auf Weiteres
gesperrt.
Stolp, d. 21. Oktober 1911.
Der Oberbürgermeister.
Dienstag, d. 24. Oktober
1911, 6 Uhr:
Aufnahme- I.

XIII. Stolper kirchliche Konferenz
am Dienstag, d. 7. November 1911 in Kleins Hotel.

Anfang nachmittags 3 Uhr.
1. Gesang. Gebet.
2. Einleitendes. P. Witte.
3. I. Vortrag: „Autorität und Freiheit“ Geh. Kon-
fitorialrat Prof. D. Seeberg-Berlin. — Diskussion.
4. II. Vortrag: „Die stufenmäßige Entwicklung des
christl. Lebens“ Sup. Braun-Werben. — Diskussion.
5. Wünsche und Anträge für die nächste Konferenz.
7 Uhr: Gemeinschaftliches Abendessen.
8¹/₄ Uhr abends:
1. „Häuser der Barmherzigkeit“ Sup. Klar-Belgard.
2. Die Gleichnisse Eugen Burnands, in Lichtbildern
vorgeführt von P. Bottke-Stolp.
Alle Mitglieder der evangelischen Landeskirche, auch
Damen sind zur Teilnahme berechtigt und herzlich einge-
laden. Der Eintritt auch zur Abendversammlung ist frei.
Der Vorstand der Stolper kirchlichen Konferenz.
J. A.: Witte.

Künstler-Konzert
(im Abonnement)
Mittwoch, den 25. Oktober im Schützen-
abends 8 Uhr im Schützen-
hause:
Das
Fitzner-Quartett
aus Wien.
Programm: Streichquartette von Mozart,
Beethoven und Schubert.
Einlaßkarten für Nichtabonnenten.
Loge und Saalplatz 3 00, Stehplatz 1,00,
num. Galerie 1,00, Galerie 0,50 Mark
Abonnements für 6 Konzerte
num. Saalplatz 12,00, num. Galerie 4,50 Mark
werden noch in mäßiger Anzahl ausgegeben.
Musikalienhandlung Felix Albrecht

Lade Sonntag, den 22. d. Mts.
20 Stück gute ostpreussische,
hochtragende frischmilchende
Kühe und Stierken
aus und einige gute Zucht-
bullen und stalle dieselben bei mir billig zum Verkauf.
August Lortz, Hospitalstr. 19.



Der Plan derjenigen Teile
des Ueberschwemmungsge-
bietes der Stolpe innerhalb
des Stadtkreises Stolp auf
die das Gesetz zur Verhütung
von Hochwassergefahren vom
16. August 1905 Anwendung
findet, liegt zur öffentlichen
Einsicht im städtischen Bau-
amt, Zimmer Nr. 39 des
Rathauses, aus.
Einwendungen gegen den
Plan sind innerhalb sechs
Wochen bei dem unterzeich-
neten Magistrat anzubringen.
Stolp, d. 20. Oktober 1911.
Der Magistrat.

Holzverkauf
in der königlichen Ober-
försterei Stolp.
Öffentliche Versteige-
rung am Sonnabend,
den 28. Oktober 1911 in
Kleins Hotel zu Stolp von
9,30 Uhr vormittags ab.
A. Nutholz Forstort
Schwolow. Jagen 138,
139, 155, 156. Eiche 15
Std. = 4,27 fm, 4 Std
Stangen II. Kl., 14 rm
Schichtnutholz III. Kl. Fichte
1 Std = 0,58 fm.
B. Brennholz nach Vor-
rat und Bedarf. Forstort
Schwolow Jagen 116, 119,
128, 138, 139, 150, 155, 156,
Forstort Mellin Jagen
13, 15, 21, 24.

**Stablissemment
Vohmühle.**
Morgen Sonntag
großes
Tanzfränzchen
Im H. Saal
(angenehmes Familienlokal
— Unterhaltung. —
Kaffee, div. Torten mit Sahne
Leopold Schulz
Gesellschaftshaus Kublit
Morgen Sonntag
Tanzfränzchen
Sülzkeulen u. Knorbel,
Karussell steht zur gefälligen
Benutzung vor meinen Lokale.
Es ladet freundlichst ein
D. O.

S. S. V.
Sonntag, den 22. 10. 11
Wanderfahrt: Arnshagen,
Scharfenstein—Gr. Brückow
ab Bahnhof 1,15.

M. 13000-15000
durchaus sichere erstklassige
Hypothek gesucht bis spätestens
1. November.
Offerten unter Chiffre C.
1092 Exp. d. Btg.

Mein Grundstück Petristraße
12 mit
Baustelle
am Petrikirchsteig 10a,
Wietshaus
mit gutgehender
Bäckerei
beabsichtige zu verkaufen!
Witwe Kirchmann,
Petristraße 13.

Unser an der Strelliner-
u. Probststr. gelegener
Garten
soll vom 1. Januar 1912 ab an-
derweitig verpachtet werden.
Wir bitten lautionsfähige
Bewerber sich im Kontor zu
melden.
Stärkefabrik Stolp.

Guterhaltenes
Sofa, Sofatisch u.
Küchenspind
zu verkaufen **Präsidenten-
straße 28** im Laden.

Feinste
Pflanzenbutter
im Geschmack wie Naturbutter
à **Pfund 70 Pf.**
offeriert
Emil Heldt,
Gr. Gartenstraße 18.

Freibank.
Montag nachm. 3 Uhr
Fleisch- u. Talg-Verkauf.
Die Schlachthofdirektion.

Futtermehl I
à Zentner 8,00 Mk.
Weizenkleie
à Zentner 6,80 Mk.
bei Abnahme von 5 Zentner
billiger.

G. Caube, Langestr. 7.
**Deputatschmied
u. Stellmacher**
mit Hofgängern
zu Marien 1912 gesucht.
Dom. Jeseritz
bei Stolp.

Dom. Kuhhof
bei Gambin
sucht zum 1. April
1 Vorknecht
und
1 Deputanten.
Beide mit Hofgängern.

**Maurer und
Arbeiter**
sucht
Otto Schriever,
Maurermeister.

Maurerlehrlinge
auch solche, die ihre Militär-
zeit beendet haben, sowie einen
Lehrling
mit guter Schulbildung fürs
Kontor, stellt unter günstigen
Bedingungen ein.
C. Papenfuss,
Maurermeister.

Für Verlobte
Adolf Grote
Spezial-Geschäft für
Leinen - Wäsche - Betten

Anfertigung einfacher und vornehmer
Wäsche-Ausstattungen
nach Mass in eigener Arbeitsstube.
Verarbeitung nur besserer und bester Qualitäten und Zusicherung besten
Sitzes und modernen Schnittes.
Sachverständiger Rat beim Einkauf und bei der Zusammenstellung wirklich
vorteilhafter
Spezial-B. aut-Ausstattungen
Stolp i. Pommern
Neutorstr. 1.

Landwirtsöhne und andere junge Leute erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, Madameweg Nr. 158. — Tausende von Stellen besetzt. — Direktor **Krause**. □ In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter von 15—35 Jahren.



den Gedanken, daß
Reparaturen
an Fahrrädern
Nähmaschinen
Sprechmaschinen
Automaten
sowie alle
Dreharbeiten
am billigsten u. schnellsten
ausgeführt werden in der
Mechanisch. Werkstatt
von
Willy Tegge,
Ecke Kirchplatz
Mittelstraße 51.

Hasen

sind im Preise bedeutend gestiegen, durch große Abschüsse, bin ich in der Lage **höhere Preise** zu zahlen wie jede Konkurrenz.
Mentheim Gottschalk,
Langestr. 43
früher Mittelstraße.

NB. Treibjagden bitte behufs Vereinbarung der Preise rechtzeitig anzuzeigen.

La. Karbolinum
und
Beßwitzer Kienteer
offerieren
SEEFELDT & OTTOW
Stolz Dachpappenfabrik.

Hunderte
offene Stellen
für alle Berufsweige bringt
„Der Gesellige“

General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen u. d. östl. Pomern. (85. Jahrgang, notariell beglaubigte Auflage ca 43000 Exemplare.)
Post-Abonnementpreis 75 Pfg.
für den Monat November
„Arbeitsmarkt“: Zeilenpreis 15 Pfg. Probe-Nummern werden auf Wunsch an Jedermann kostenlos gesandt
Brandenburg.
„Der Gesellige.“

Eisenstadt & Co.

Spezialhaus für Mode-Artikel

Stolp

Neutorstrasse 20

Das Praktischste, Vorteilhafteste u. Bequemste

für die jetzige Jahreszeit sind

== Kragenschoner ==

Wir führen solche als Spezialität in

gewebt und gestrickt

von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung in allen Preislagen

von **50** *~* bis **4.50**

Verlangen Sie Musterkarten.

Fernspr. 209.

Tapeten

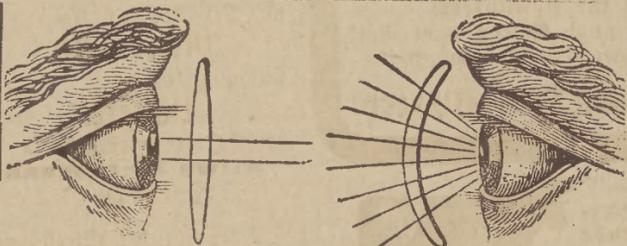
Bahnhofstrasse 23.

Einkrusta Leisten Buntglaspapier etc.
Prompte Bedienung, da großes Lager

Tapeten-Versandhaus

Otto Kittel, Stolp i. Pom.

NB. Reichhaltige Karte, jedem Geschmack entsprechend.



Alte - gerade - Form
- Kleines Sehfeld -

Neue - gebogene - Form
- Grosses Sehfeld -

F. Hagen, Optiker. Kleins Hotel gegenüber

Violin-Unterricht
Margarete Hoebel
(ausgebildet am Kgl. Konservatorium in Stuttgart)
Friedrichstraße 14, 1 Tr.

Klavier-Unterricht
Marie Rosenfeld
(ausgebildet am Konservatorium Klind-Worth-Scharwenka-Berlin.)

Für Hede und Flachs

sowie **Wolle**

zahle ich stets die **allerhöchsten Preise** und tausche solche in bekannter Weise gegen **Webwollen, Leinengarne, Baumwollgarne, Strumpfwollen** und alle Arten Zeug.

Größtes Lager in Bettzeugen, Kleiderstoffen, Hemdentuchen, Bezügenzeugen usw.

Dampf-Bettfedern-Reinigung

vermittelt **Bettfedernreinigungsmaschine.**

Neuestes und bestes Verfahren der Gegenwart.

Bettreinigung täglich zu jeder Tageszeit. **Unerbilligste Berechnung.**

Größtes Lager Bettfedern u. Daunen sowie fertiger Betten.

M. R. Baum Nachf.

Fernruf 540

Goldstr. 13.

300

geübte Arbeiterinnen

für sämtliche Arten Schürzen finden das ganze Jahr hindurch dauernde und lohnende Beschäftigung bei **erhöhten Arbeitslöhnen.**

Frau Raschke,
Reitbahn 11.

Prämiert mit goldener und silbernen Medaillen.

Neudeckungen,

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer

Pappdächerkomplexe.

Zementziegeldächer, Schieferdächer, Ziegeldächer

Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.

Gegründet 1874.

Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien-, Rohrauwebe-, Karbolinum- und Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampftrieb

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Elau, W.-Pr., Königsberg, Ost-Pr u. Dirschau

Garantien

für die Haltbarkeit unserer Dächer werden auf viele Jahre übernommen